

Medienmitteilung zur Plenarversammlung der RKZ vom 23./24. Juni 2017 in Sarnen (OW)

Gesellschaftspolitisch aktiver und sichtbarer werden

Die neue Trägerschaft für das Polit-Forum Käfigturm in der Landeshauptstadt Bern kann auf die Unterstützung der RKZ zählen, in der Migrantepastoral soll ein Gesamtkonzept für ein besseres Miteinander zwischen «Einheimischen» und Zugewanderten sorgen und die Finanzflüsse werden stärker gebündelt – diese drei wichtigen Beschlüsse fällten die Delegierten der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) an der Juni-Plenumsversammlung. Zudem sorgte eine Ergänzungswahl dafür, dass die französischsprachige Schweiz wieder im Präsidium der RKZ vertreten ist.

«Das Evangelium und kirchliches Handeln weisen eine politische Dimension auf. Mit Berufung auf den Politiker und Eremiten Niklaus von Flüe ist festzuhalten: Echte Religiosität und Gebet überspielen die konkreten Dinge des Lebens nicht. Sie helfen, die innere Freiheit zu wahren und aus der Distanz die rechte Antwort auf die Forderung des Tages zu finden.» Mit diesen Sätzen verknüpfte der Präsident der RKZ, Luc Humbel, in seiner Ansprache die beiden Teile der Plenarversammlung: Das Vorabendprogramm, das ganz im Zeichen des Gedenkens an 600 Jahre Niklaus von Flüe stand, und die Geschäftssitzung, in der gleich mehrere wichtige «Forderungen des Tages» auf der Traktandenliste standen.

Kirchliche Unterstützung für den Dialog über gesellschaftspolitische Fragen

Das Politforum Käfigturm in Bern hat sich seit seiner Eröffnung im Jahr 1999 zu einer landesweit bekannten politischen Institution entwickelt. Es ist zu einem besonderen Begegnungsort für politisch interessierte Menschen geworden und hat sich als Plattform etabliert, die vorbehaltlos allen politischen Richtungen offen steht und den Meinungsaustausch fördert. Mit Ausstellungen und Veranstaltungen greift es aktuelle Themen auf und sensibilisiert für Fragen, mit denen sich Politik und Gesellschaft in absehbarer Zeit werden befassen müssen.

Auf Anfrage der neuen Trägerschaft des Politforums haben sowohl der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) als auch die RKZ als nationale Dachorganisationen beschlossen, sich für vier Jahre an der neuen Trägerschaft zu beteiligen. Drei Gründe sind für das Engagement der RKZ ausschlaggebend: 1. Ein vermehrter Dialog mit der Politik soll Tendenzen entgegenwirken, Religion und Kirche in den Raum des Privaten zurückzudrängen. 2. Die Beteiligung ist eine Chance, dieses Ziel in ökumenischer Zusammenarbeit zu konkretisieren. 3. Das Vorhaben ist zeitlich limitiert und erlaubt, mit einem vertretbaren finanziellen Aufwand Erfahrungen zu sammeln.

Das Miteinander zwischen «Einheimischen» und Zugewanderten stärken

Wie schon die Schweizer Bischofskonferenz hat auch die RKZ entschieden, sich an der Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes für die Migrantepastoral zu beteiligen. Rund ein Drittel der Mitglieder der katholischen Kirche in der Schweiz haben Migrationshintergrund, aber ein schlüssiges Konzept für die pastorale Ausrichtung, die Organisation und Finanzierung der Migrantenseelsorge gab es bisher nicht. «Einheimische» und aus Migrantinnen und Migranten bestehende Gemeinden sollen künftig ein stärkeres Miteinander erfahren. Zugleich ist dem Bedürfnis nach einem kirchlichen Leben in der eigenen Sprache und Kultur Rechnung zu tragen. Das anspruchsvolle Projekt wird einige Zeit in Anspruch nehmen – die Kosten werden von RKZ und SBK je hälftig getragen.

Klares Bekenntnis zu gemeinsam finanzierten kirchlichen Aufgaben in der Schweiz

Mit den Beschlüssen über die Mitgliederbeiträge und das Budget 2018 wurden die letzten erforderlichen Grundsatzentscheidungen zur Neuregelung der Mitfinanzierung gesamtschweizerischer und sprachregionaler Aufgaben der katholischen Kirche gefällt. Um diese Mitfinanzierung besser zu steuern und die finanzielle Transparenz zu erhöhen, werden die Geldflüsse künftig gebündelt. Das geht einher mit deutlich höheren Beiträgen der Mitglieder an die RKZ, die aber durch Entlastungen bei den Bistumsbeiträgen kompensiert werden. Im kommenden Jahr stehen der RKZ rund 12,5 Mio. Franken zur Verfügung, was einer Erhöhung um CHF 750'000 Franken (6%) entspricht.

Mit diesen Entscheidungen ist die Phase der finanztechnischen und organisatorischen Neuregelung der Mitfinanzierung pastoraler Aufgaben abgeschlossen. Nun gilt es für die RKZ wie für die Schweizer Bischofskonferenz, den Blick auf inhaltliche Schwerpunkte zu richten. Die Finanzentscheide sind daran zu messen, ob sie dazu beitragen, dass die Kirche ihre Aufgaben glaubwürdig und wirkungsorientiert wahrnimmt und dort Prioritäten setzt, wo der Handlungsbedarf am grössten ist.

Ergänzungswahlen berücksichtigen die Westschweiz und die Ostschweiz

Auch in organisatorischer Hinsicht bekräftigten die Delegierten den Willen zu einer breit abgestützten föderalistischen Zusammenarbeit: Sie wählten Roland Loos (VD) zum Mitglied des Präsidiums. So ist auch die Romandie wieder im Führungsgremium vertreten. Zudem nehmen der Ostschweizer Cyril Bischof (TG) und Roland Loos künftig in der Kommission für Kommunikation Einsitz.

Niklaus von Flüe – Patron der RKZ?

Auf den ersten Blick scheint es fast unmöglich, die RKZ-Themen mit dem Eremiten Niklaus von Flüe zu verbinden. Und doch war es weit mehr als seine Geburt vor 600 Jahren, welche die RKZ nach Sarnen, einem Ort seines Wirkens, führte. Das engagierte Referat von Albert Gasser, Kirchenhistoriker aus dem Kanton Obwalden, liess zahlreiche Verbindungslinien erkennen. Als Politiker und Kirchbürger setzte sich auch Bruder Klaus für Mitwirkungsrechte der Laien in der Kirche und für einen haushälterischen Umgang mit Geld ein. Und der Ranft als späterer Ort seines Wirkens war keineswegs nur «Intensivstation» für Gebet, Fasten und Rückzug in die Stille, sondern ebenso intensiv ein Ort für die Beratung und Entwicklung guter Lösungen für die brennenden Herausforderungen der damaligen Politik und Gesellschaft.

Die Erinnerung an den Politiker Niklaus von Flüe, die Landammann Franz Enderli im Rathaus ins Zentrum seines Grusswortes stellte, das Motto «Mehr Ranft», das Beat Hug als Projektleiter des Gedenkjahres erläuterte wie auch das Referat von Albert Gasser machten deutlich: Mystik und christliche Frömmigkeit, wie Bruder Klaus sie verstand, ist Leben aus der Gegenwart Gottes. Aber sie überspringt die irdischen Dinge nicht, sondern steht im Dienst möglichst tragfähiger Antworten auf die konkreten Herausforderungen der Zeit. Vor diesem Hintergrund leuchtet auch der Vorschlag von Albert Gasser ein, Niklaus von Flüe zum Patron der RKZ zu machen.